

Vorreiter bei Bekleidung mit eingebauten Elektronikkomponenten

Loden-Frey entwickelt Hightech-Tracht

Das Unternehmen schneidert für die Unterhaltungsindustrie, Medizintechnik und Personenüberwachung

Von Christian Rost

Beim Namen [Loden-Frey](#) denkt man vermutlich zuerst an den Klassiker, den Lodenmantel. Dann vielleicht an Tracht und Kollektionen exklusiver Schneider. Hightech wie Handystrahlenschirm oder satellitengestütztes Navigieren bringen die meisten Kunden sicher nicht mit der Marke in Verbindung. Dabei ist die [Loden-Frey Service GmbH](#), eine Tochter des Stammhauses mit Sitz in Garching, Vorreiter bei „Bekleidung mit eingebauten Elektronikkomponenten“.

„Innovationen in der Trachtenbekleidung umzusetzen, ist nicht so einfach“, sagt Geschäftsführer Klaus Faust. Gerade diese Art Mode lasse sich nur behutsam entwickeln, „man kann nicht von einem Tag auf den anderen wild karierte Trachtenhemden anbieten.“ Dies war die erste Erfahrung, die der 54-Jährige machte, als er in die Firma der Familie seiner Frau eintrat. Zuvor war der Physiker Faust 16 Jahre bei BMW beschäftigt – in der Entwicklung von Fahrzeugtechnik. Der klassische Automobilbau, so BMWs Anspruch, muss mit Innovationen kombiniert werden. Warum, so fragte sich Faust, soll das nicht auch in der Bekleidungsindustrie funktionieren?

Die Idee reifte zum Produkt, als Faust auf Messen und Ideenbörsen mit den richtigen Leuten in Kontakt kam. Heute arbeitet er in Netzwerken mit Elektronik-Experten von Infineon, die sich selbstständig machten, und anderen Firmen zusammen. Die Einarbeitung der Kabelstränge und Bauteile in die Textilien übernimmt [Loden-Frey](#). Heraus kamen im wahrsten Wortsinn tragbare Lösungen für die Unterhaltungsindustrie, Medizintechnik, Fließbandfertigung und Personenüberwachung.

Auf der Technologie-Messe Cebit in Hannover hat [Loden-Frey](#) gerade wieder gezeigt, was Mode neben gutem Aussehen und Schutz vor Witterung noch alles bieten kann: In Zusammenarbeit mit den Firmen „Interactive Wear“ und „GPS over IP“ wurde eine Jacke [entwickelt](#), die außer Handy und MP3-Player auch Elektronik zur Personenortung enthält. Daneben wurde eine Outdoorjacke mit beheizbaren Taschen präsentiert. Und ein Minicomputer, der in eine Arbeitsweste eingearbeitet ist, liefert Daten, die in einer Brille sichtbar werden. Diese Kombination, die auf einem Forschungsprojekt in Kooperation mit BMW beruht, eignet sich für die Fließbandproduktion, wenn der Monteur für seine Arbeit ständig neue Daten benötigt. Er sieht die virtuellen Zusatzinformationen durch die Brille, der Blick auf einen Bildschirm wird überflüssig.

Die Elektronik einfach in die Kleidung einzunähen, wie es übrigens auch bei Jankern und Lodenmänteln der Fall ist, damit würden Nachahmer keinen Erfolg auf dem Markt haben. Faust nennt nur einige Beispiele dafür, worauf bei der Herstellung zu achten ist: „Damit die Kleidung bequem bleibt, müssen die Elektronikbauteile flexibel sein. Man muss sie waschen können, und sie sollten leicht sein.“ Handwerkliches Geschick erfordert das Einnähen von Kabelsträngen, die natürlich nicht beschädigt werden dürfen. Trotz des Aufwands dürfen die

Jacken oder Mäntel letztlich aber nicht übermäßig viel kosten. Der Preis für die MP3-Handy-Jacke liegt beispielsweise bei 600 Euro.

Bei der Herstellung komme [Loden-Frey](#) die lange Erfahrung zugute, sagt Klaus Faust. So sei das Unternehmen schon zur Jahrhundertwende neue Wege in der Fertigung gegangen und habe zum Beispiel als eines der ersten neuartige Stoffe verwendet. „Die Firma hat also schon früh auf Innovationen gesetzt und ist auch dafür ausgezeichnet worden“, sagt Faust, „sonst wäre [Loden-Frey](#) vielleicht auch nicht so alt geworden.“

Die jüngste Entwicklung der Service GmbH ist ein T-Shirt für Klinikpatienten und gebrechliche Menschen, deren Vitalfunktionen überwacht werden müssen. In das Shirt sind Sensoren integriert, die ununterbrochen Puls, Blutdruck oder Herzrhythmus messen. „Der Patient muss das Shirt einfach nur überstreifen, wie ein normales Kleidungsstück“, sagt Faust. 60 dieser T-Shirts werden in den nächsten Monaten in einem Forschungsprojekt mit dem Berliner Universitätsklinikum Charité getestet. Bis zur Marktreife wird also noch einige Zeit vergehen. Ab Herbst ist mit der Winterkollektion 2006 eine Daunenjacke im Handel, deren Innentaschen mit einem „eBlocker“ zur Abschirmung von Handystrahlung ausgestattet sind. Faust: „Der Blocker besteht aus einem patentierten Gewebe mit hohem Silberanteil und schirmt Handysmog zum Körper hin zu 99 Prozent ab.“ Neue Technik, so weiß man bei dem Traditionshaus, ist zwar oft gut. Manchmal aber muss man sich auch vor ihr schützen.

Bildunterschrift:

Über flexible, eingenähte Druckknöpfe lässt sich der in die wetterfeste Jacke integrierte MP3-Player steuern (links). Das Einarbeiten der Kabelstränge erfordert größte Präzision (oben). Die mit Technik kombinierte Kleidung hat der Physiker Klaus Faust für [Loden-Frey](#) [entwickelt](#). Fotos: Robert Haas

ARTIKEL IM DRUCK-LAYOUT